

## **+) Ev.-Luth. Kirchengemeinde Ansgar Hamburg-Langenhorn**

Pastor Tobias Götting

### **Sommerkirche 2020 - Sommer unter Psalmen III - Psalm 27**

„Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? Wenn die Übeltäter an mich wollen, mich zu verschlingen, meine Widersacher und Feinde, müssen sie selber straucheln und fallen. Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn. Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten. Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen. Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich sind; so will ich opfern in seinem Zelt mit Jubel, ich will singen und Lob sagen dem HERRN. HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir! Mein Herz hält dir vor dein Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen.“ Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht! Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils! Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der HERR nimmt mich auf. HERR, weise mir deinen Weg und leite mich auf ebener Bahn um meiner Feinde willen. Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde! Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf und tun mir Unrecht. Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen. Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!“

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Liebe Gemeinde hier in der Ansgar-Kirche und in den vielen „Hauskapellen“!

I Der Herr ist mein Licht und mein Heil

Man kann einen solchen Psalm aus zwei Blickrichtungen lesen. Die eine geht in etwa so: Da ist sich einer vielleicht nicht seiner Sache, aber seines Gottes sehr, sehr sicher. „Der Herr ist mein Licht und Heil, wovor sollte ich Angst haben?“ Was immer mir auch geschieht, ich bin sicher bei dem Gott, der mich birgt in seinem Licht. Der Heil verbürgt - und auch heil machen kann, was vielleicht unter meinen Händen zerbrochen ist.

Die andere Blickrichtung geht eher anders herum. Da ist eine Seele in reichlich schweren Lebenswassern und behauptet eine Sicherheit gegen allen Augenschein, mag sein sogar gegen das eigene, vorherrschende Gefühl einer raumgreifend beherrschenden Angst.

Es ist wie das Pfeifen eines Kindes auf dem Weg in den dunklen Keller, das sich mit dem vorsätzlichen Geräuschemachen selbst ermutigt. Vielleicht singst auch Du das Lied von der „festen Burg“ am lautesten, wenn Du diese feste Burg gerade am schmerzlichsten vermisst!?

Der Psalmbeter weiß - oder ahnt zumindest oder sehnt sich danach - dass da eine Kraft wäre oder sein soll, die größer ist, als seine Angst. Stärker auch als alles, was ihm das Leben verdunkelt oder verunmöglicht. Und so ist und bleibt er nicht nur bei sich selbst, sondern ist im wahren Wortsinn „ekstatisch“, tritt aus sich selbst heraus - oder holt einen Anderen in sich hinein. Atmet Gotteskraft. Gott in mir! Das ist Licht und das schenkt Heil.

Der Psalmbeter ist so verrückt, dass er von sich selber abzusehen vermag und alles auf eines anderen Hilfe setzt.

Dabei ist das ja durchaus nicht leicht: Sich selbst als verletzlich und des Trostes bedürftig zu sehen - in einer Welt der Stärke, der Starken und der Sieger. Aber es tut unfassbar wohl, sich bergen zu dürfen in eines anderen Hand.

## II Seelenwärmender „Andersort“

Und der Psalmbeter des 27. Psalms - er weiß einen besonderen Kraftort zu benennen, einen Ort, der für mehr steht, als kaufen und verkaufen, einen Ort, der nichts von mir will, als nur, dass ich meinen Seelenakku dort auflade. Dieser Ort ist für ihn der Tempel, der Ort der gedachten, besonderen Anwesenheit Gottes.

Manchmal merkt man erst, was einem wichtig geworden ist, was einen trägt, wenn man es nicht mehr hat. Mich hat in diesem Zusammenhang sehr berührt, dass jemand von Euch gesagt hat: „Ich glaube, in diesen merkwürdigen, letzten Wochen, da hat mir - außer den Kontakten zu all‘ meinen Lieben in der Familie - am allermeisten der Gottesdienst in unserer Ansgar-Kirche gefehlt.“

Alle fliegenden Predigtauben, alle flugs gestreamten Gottesdienste im Internet und auch alle bewährten Rundfunk- und Fernsehgottesdienste, so verdienstvoll sie immer auch waren, konnten den Besuch in einer, in unserer Kirche nicht ersetzen.

Es fehlte diesen einen und sicher auch noch vielen anderen Seelen das Verweilen an diesem „Andersort“, es fehlte das Sitzen und Schweigen und hören (und fehlt ja leider ja immer noch das Singen...) hier im Kirchraum.

Unser Tempel, der hier nun seit 90 Jahren steht, ist eben kein unbezeichneter, austauschbarer Ort. Es ist der Ort, wo der Seelenstecker meines Akku in die Ladestation gesteckt und neu aufgeladen werden kann. Es ist der Ort, der immer noch die alten Träume beherbergt vom unbedingten Lebensrecht aller und die Ideen von einer Welt, wie sie trotz allem, was wir an Unverstand und Hass beigemengen, sein könnte. Es ist der Ort, an dem die alten Worte wohnen und ihr Zuhause behalten: Demut, Gnade, Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Bewahrung der Schöpfung...

Es ist der Ort, der ein- und aufladend wirken kann, weil er selber aufgeladen ist von den hier gesagten und auch ungesagten, nur geseufzten Worten, von den Liedern und Gesängen. Es ist der Ort, der die Gebete in seinen Wänden gespeichert hat, sie sind bewahrt hier wie alle Flammen der Kerzen, die im Gedenken an liebe Menschen angezündet wurden. Davon wird der Raum bis heute gewärmt - und kann darum auch uns erwärmen. Dieser Raum ist ein Seelenwärmer.

„Eines hätte ich gern - seinen Tempel zu betrachten.“ betet der Psalmbeater. Was sehe ich, wenn ich unseren „Tempel“ betrachte? Ich sehe einen Ort, der meinen Glauben wesentlich macht und konzentriert auf sein Zentrum, das Kreuz. Ich sehe das große Kreuz, das mir von Gottes Liebe erzählt, die sich hin-gibt. Ich sehe das Kreuz - und es ist leer. Gott kann nicht aus der Welt herausgefoltert und für immer aufs Kreuz gelegt werden. Das Kreuz ist leer, Gott setzt den von Menschen Entrechteten in sein neues, anderes Recht. Die Liebe kann nicht sterben.

Und wenn ich das Kreuz Christi sehe, das unseren Kirchraum dominiert, dann ist mir das auch eine Seh-Hilfe die Kreuze wahrzunehmen, auf die Menschen Menschen heute immer noch und immer wieder legen.

Und es lehrt mich, das Antlitz Gottes zu suchen, wie der Psalm es sich von mir wünscht. Gottes Antlitz, das sich spiegelt im Menschen neben mir.

III

Der Zettel - Ein Versuch, lesen zu lernen

„Suchen arbeiten, zuhause oder in den Garten, nehmen bitte mein Telefonnummer mit und anrufen mir.“

Es ist früh am Morgen. Ich sehe diesen Zettel für ein paar Tage lang an einem Laternenpfahl ganz hier in der Nähe hängen. Der Zettel ist schon ein bisschen verwittert und in nicht ganz so gutem Deutsch geschrieben. Aber die größere, wichtigere Frage ist vielleicht, ob ich ihn richtig zu lesen vermag.

Kann ich in die in gebrochenem Deutsch geschriebenen Zeilen und in seinen Verfasser mit meinen Herzensaugen nicht weniger als das Anlitz Jesu hineinlesen? Der Schreiber traut mir das offensichtlich zu. Er hat den Glauben noch nicht ganz verloren, dass jemand ihn braucht. Er hat die Hoffnung noch nicht verloren und glaubt daran, dass sein Ruf nicht ungehört verhallen wird. Der Zettel macht mich nachdenklich. Ich habe gerade keine Arbeit für den Schreiber, aber er hat mir Arbeit hinterlassen. Immer wieder darüber nachzudenken, wie wir einander ansehen können und sollen als Gott ziemlich ähnlich Sehende.

So ist der Psalm eine Lesehilfe, eine Sehschule für das Leben. Für das Miteinander. Für das Vertrauen. Für die Gewissheit in aller Ungewissheit.

Ich glaube aber doch, dass ich und auch er sehen werden die Güte Gottes im Lande der Lebendigen. Dazu helfe uns Gott, der Licht ist und Heil - und meines Lebens Kraft. Amen.

### **Gebet I - eher aus der Blickrichtung der Furcht**

Gott,

wir können nicht sagen,  
dass wir uns nicht fürchten  
und uns vor nichts graut.

Oft ist es, mehr als alles andere,  
das Chaos in unserer eigenen Seele,  
das uns zu verschlingen droht,  
oft lagern sich düstere Gedanken in uns ab,  
und in unsren Gefühlen herrscht Durcheinander.

Wir wissen manchmal nicht mehr,  
wohin mit uns selber.

Es ist, als halte etwas uns gefangen  
und wir kommen aus eigener Kraft nicht mehr los.

Gott entwinde uns diesem Griff,  
der uns abschnürt von allem,  
was fröhlich und schön ist.

Vertreibe mit deinem Licht die Finsternis in uns  
und sei du uns die Quelle neuer Lebenskraft!

## **Gebet II - eher aus der Blickrichtung der Dankbarkeit**

Lieber Gott,  
wir danken Dir,  
dass es Orte gibt,  
wo wir etwas von Dir erfahren.

Wo wir Dich erfahren.

Wo wir Gottesdienste feiern können.

Wir danken Dir für unsere Kirche,  
feste Burg gerade auch in unsicheren Zeiten.

Lieber Gott,  
wir danken Dir,  
dass es Menschen gibt,  
die uns zeigen, was Glauben heißt.  
Wir danken Dir für unsre Gemeinde.

Lieber Gott,  
wir danken Dir,  
dass es Zeiten gibt,  
in denen wir spüren,  
Du bist für uns da.  
Wir danken Dir für den Gottesdienst  
und bitten Dich  
segne ihn auch heute.